



Im Blickpunkt

Molkereien

> 03 & 05

Um einen Überblick über die aktuelle Milch- und Molkereilandschaft in Belgien zu vermitteln, haben wir in den vergangenen Wochen mit den führenden belgischen Milchverarbeitern gesprochen. In dieser Ausgabe: FrieslandCampina und A-ware.

G-Führerschein

> 10

Der belgische G-Führerschein ist nicht mit spezifischen Führerscheinen im Ausland gleichgestellt. Bei Grenzüberschreitung mit dem Traktor herrscht juristische Unklarheit. Jüngst wurde der zuständige föderale Minister mit dieser Frage konfrontiert.

Landwirtschaftliche Lehre > 14

Die DG-Politik hat die vom Grünen Kreis lancierte Idee einer dualen landwirtschaftlichen Ausbildung aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Das Konzept wurde in der vergangenen Woche von Oliver Paasch und Lydia Klinkenberg in Herresbach vorgestellt.



12 Juni
Samstag

Kräuterkursion

16 Juni
Sonntag

14 Juni
Montag

15 Juni
Dienstag

16 Juni
Mittwoch

Informationsabend zur
Lehre in der Landwirtschaft (Online)

17 Juni
Donnerstag

18 Juni
Freitag

19 Juni
Samstag

Gartenführung
„Naturnaher
Garten“ Nidrum

20 Juni
Sonntag

21 Juni
Montag

22 Juni
Dienstag

23 Juni
Mittwoch

24 Juni
Donnerstag

25 Juni
Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Nur auf telefonische Absprache!
Anmeldung im Sekretariat des
Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Gartenführung "Naturnaher Garten in Nidrum mit Mike Quaschnig.

Die Ländlichen Gilden freuen sich, interessierte Gartenfreunde und Naturliebhaber in die Gärten der Region einladen zu können. Die zweite Gartenführung dieses Jahres findet am Samstag, den 19. Juni von 14 bis 17 Uhr statt. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter laendlichegilden.be.

Fahrt zu den Offenen Gärten.

Nach der erzwungenen Coronapause im letzten Jahr reisen die Ländlichen Gilden am letzten Juni-Wochenende (26. und 27.

Juni) wieder zu den „Offenen Gärten“ in die Provinz Limburg. Weiter Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63,
4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50.
Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 19. und 20. Juni:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- > Wochenende vom 26. und 27. Juni:
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 19. und 20. Juni:

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
- > Wochenende vom 26. und 27. Juni:
- > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, 0497/86.27.22

Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an. Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Milch für Belgien und Europa

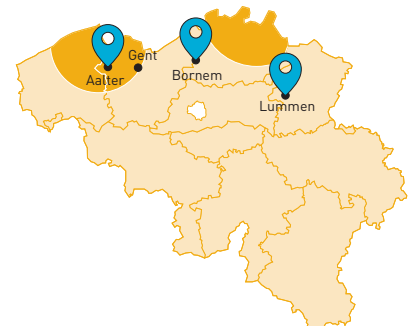
FrieslandCampina Belgium hat die Zahl seiner Lieferanten in den vergangenen Jahren von 900 auf knapp 300 reduziert. Darüber hinaus hat die niederländische Genossenschaft kürzlich bekannt gemacht, dass sie ihre Pulvertürme in Aalter an A-ware verkauft. Nichtsdestotrotz bleibt FrieslandCampina ein attraktiver Partner für die derzeitigen belgischen Lieferanten. Fast die gesamte Milch wird zu Markenartikeln verarbeitet.



Jos Borghans (links) und Jeroen Van de Broek setzen mit FrieslandCampina auf innovative Endverbraucherprodukte

FrieslandCampina (Belgien, 2020)

- > 250 Lieferanten
- > 24 Mitglieder-Lieferanten
- > 200 Mio. l belgische Anlieferungen
- > 11 Mrd. Euro Bruttojahresumsatz (international)
- > Anzahl Beschäftigte: 1.200 Vollzeitäquivalente
- > Produktpalette: Endverbrauchermarken, darunter Campina, Joyvalle, Cécémel, Fristi und Milner



Kein anderes Molkereiunternehmen in Belgien weist ein so geringes Verhältnis von eingesamelter Milch zur Zahl der Beschäftigten auf wie FrieslandCampina Belgium. Es ist aber nicht so, dass man mehr Personal für die gleiche Arbeit benötigen würde als die Konkurrenten. Nein, die belgischen Verarbeitungsanlagen in Aalter, Lummen und Bornem sind von europäischer Bedeutung für einen der größten Milchverarbeiter der Welt. In einem Gespräch mit Boer&Tuinder blicken Jeroen Van de Broek und Jos Borghans mit Stolz und Genugtuung auf das heutige FrieslandCampina. Jeroen Van de Broek steht an der Spitze von Friesland-

Campina Belgien, während Jos Borghans für die Kontakte zu den belgischen und auch den deutschen Mitgliedern bzw. Lieferanten zuständig ist.

Sie haben angekündigt, dass Sie Ihre Pulvertürme in Belgien an A-ware verkaufen. Für viele Milchverarbeiter bilden Pulvertürme das Fundament ihrer Milchverarbeitung. Nicht für Sie?

Jeroen Van de Broek: „Nein, die Pulveraktivität ist für FrieslandCampina immer weniger strategisch relevant. Wir wollen mehr Milch im Käsebereich absetzen. Damit waren die Pulvertürme in Aalter nicht mehr voll ausgelastet. Außerdem

wurden sie teilweise für die Verarbeitung von ‚Störmilch‘ verwendet, ein Volumen, das abnimmt, weil die Marktstörungen weniger geworden sind.“

Trotzdem werden die wenigsten Milchzeuger diesen Rückzug als ein gutes Zeichen interpretieren.

Jeroen Van de Broek: „Das ist keine Desinvestition, sondern wir investieren weiter. So werden wir demnächst in Aalter eine neue PET-Flaschenlinie mit 100% recycelbaren Flaschen in Betrieb nehmen. In den letzten Jahren haben wir jedes Jahr 10 bis 15 Mio. Euro in unsere Produktionsstandorte investiert, was die

strategische internationale Bedeutung der belgischen Standorte für FrieslandCampina unterstreicht.“

Worin besteht diese strategische Bedeutung?

Jeroen Van de Broek: „International ist Aalter unser Spezialstandort für lang haltbare Milchgetränke wie Joyvalle, Cé-cé-mel oder Fristi. Diese Produkte werden in Belgien für den nationalen und internationalen Markt produziert und sie werden von hier aus vertrieben. Während Aalter auf Karton- und recycelbare PET-Flaschen spezialisiert ist, ist Bornem ein kleinerer Standort für die Produktion in Dosen und Mehrwegglas. Lummen wiederum ist spezialisiert auf Sahne und Zubereitungen für das Horeca-Gewerbe.“

Wenn die Verarbeitungskapazität so hoch ist, warum konnten dann nicht mehr belgische Milchviehhalter an Bord gehalten werden?

Jos Borghans: „Das hat natürlich mit dem Wegfall der Milchquote im Jahr 2015 zu tun. Zu dieser Zeit sahen wir uns mit einem enormen Wachstum der Milchproduktion in Belgien, den Niederlanden und Deutschland konfrontiert. Deshalb haben wir die Milchlieferung in Belgien an die für den belgischen Verbrauchermarkt benötigte Menge angepasst. Wir haben aber allen betroffenen Landwirten eine Alternative und sogar finanzielle Unterstützung angeboten.“

Heute handhaben Sie eine Mengenbegrenzung für Ihre Lieferanten. Droht wieder ein Überschuss an Milch?

Jos Borghans: „Das ist etwas, was wir um jeden Preis vermeiden wollen. Wir arbeiten an einem klareren Rahmen, um zu klären, was möglich ist und was nicht. Sicher ist, dass wir keine Betriebe vor die Tür setzen. Wir wollen unsere Familienbetriebe wertschätzen. Das Gleiche gilt international mit der Verknüpfung von Liefervolumen und Kapitaleinlagen für die Mitglieder.“

Der Pro-Kopf-Milchverbrauch nimmt in unserer Region kaum noch zu. Bietet dieser Markt noch ausreichend Perspektiven?

Jeroen Van de Broek: „Dieser Markt ist in der Tat gesättigt. Aber das macht uns keine Angst, sondern wir sehen es als eine Herausforderung an. Wir setzen weiterhin auf Innovation, zum Beispiel mit neuen Milchgetränken ohne Zuckerzusatz für

Joyvalle oder umweltfreundliche Verpackungen. Und wir bieten den Verbrauchern eine kohärente Geschichte: 100% belgische Weidemilch für Campina und spezifische AA-Qualität für Joyvalle. Dafür müssen unsere Erzeuger einige Bedingungen in Bezug auf Qualität und Nachhaltigkeit erfüllen, aber wir zahlen dafür auch einen wettbewerbsfähigen Milchpreis.“

.....

„Wir wollen unsere Familienbetriebe wertschätzen.“

.....

Auch spezifische Milchströme bieten keine 100%ige Sicherheit. In den Niederlanden wird eine Reihe von Betrieben aus der spezifischen PlanetProof-Einsammlung ausgeschlossen...

Jos Borghans: „Jeder spezifische Milchkanal wird vom Markt angetrieben. Wenn die Nachfrage zurückgeht, muss das Angebot angepasst werden. Das sagen wir unseren Milchviehhaltern immer im Voraus.“

Wird PlanetProof auch nach Belgien kommen?

Jos Borghans: „Das ist nicht so einfach. In den Niederlanden verwenden wir den ‚KringloopWijzer‘ als unabhängiges anerkanntes Beurteilungsinstrument. Das kann man in Belgien nicht einfach kopieren. Wir gehen davon aus, dass im Herbst eine Reihe von Erzeugerbetrieben den Klima-Scan testen werden. Die Branchenorganisation MilkBE und der Milchindustrieverband BCZ-CBL sind in diese Versuche einbezogen. Damit die Verbraucher den Nachhaltigkeitsversicherungen des Milchsektors vertrauen, ist entscheidend, dass diese durch ein unabhängiges Instrument bestätigt werden.“

Jeroen Van de Broek: „Wir unterstützen selbstverständlich die Entwicklung von breit angelegten und unabhängigen Messinstrumenten und Bewertungsmethoden, aber wir warten nicht darauf, dass sie auf uns zukommen, sondern wir ergreifen selbst vorher schon die Initiative. Mit Fokus Planet verwalten wir die gesamte Milchkette, vom Gras bis ins Glas.“

Spielen die Milcherzeuger noch mit?

Jos Borghans: „Ein Milcherzeuger hat mich einmal gefragt: ‚Wann haben all diese zusätzlichen Anforderungen und Entwicklungen endlich mal ein Ende?‘ Die Antwort lautet: Nie! Wir müssen uns ständig weiterentwickeln, um als Unternehmen erfolgreich zu bleiben. Auch unsere Lieferanten sind dafür offen. Sie wollen, dass wir weiter vorankommen. Außerdem ist es für Milchviehhalter oft so, dass das, was gut für die Nachhaltigkeit des Betriebes ist, auch finanzielle Vorteile bietet. Denken Sie nur an die Langlebigkeit der Kühe oder grüne Energie.“

Und der Verbraucher ist bereit, dafür zu bezahlen?

Jeroen Van de Broek: „Der Verbraucher sieht Nachhaltigkeit als eine unverzichtbare Voraussetzung an. Er weiß es zu schätzen, dass wir diesbezüglich eine Vorreiterrolle einnehmen, zum Beispiel im Bereich der Weidemilch.“

FrieslandCampina ist einer der wenigen belgischen Molkereien, die eine Erzeugerorganisation mitbegründet haben. Kann und wird das Ihre Entscheidungsprozesse beeinflussen?

Jos Borghans: „Wir sehen es als einen Erfolg. Rund 40% unserer Lieferanten sind unserer Erzeugerorganisation DairyCam beigetreten. Neben den individuellen Kontakten sehen wir die Erzeugerorganisation als wertvolles Beratungsgremium. Und es ist viel mehr als nur ein Gesprächsforum. So kam beispielsweise die Anbindung an den niederländischen Garantiepreis auf Wunsch der Erzeugerorganisation DairyCam zustande. Und umgekehrt kommt es durchaus vor, dass Entscheidungen aufgrund von Gegenargumenten der Erzeugerorganisation nicht getroffen werden.“

Jeroen Van de Broek: „Ich selbst gehe gerne zu den Treffen mit der Erzeugerorganisation. Danach komme ich immer mit neuen Ideen nach Hause. Die Diskussionen sind manchmal lebhaft, aber das zeigt nur, wie sehr FrieslandCampina den Mitgliedern am Herzen liegt. Wir sind stolz auf das, was unsere Lieferanten und unsere Mitarbeiter in der Produktion leisten – und das wollen wir auch nach außen kommunizieren.“

.....

Ivan De Clercq



Luc Van Hoe und Jan Anker (rechts) wollen langfristig in Belgien aktiv sein.

A-ware International (2020)

- > 1.000 Lieferanten
- > 1,7 Mrd. l Milchverarbeitung
- > 1,8 Mrd. Euro Bruttojahresumsatz
- > Anzahl Beschäftigte: 3.500
- > Produktpalette: Käse, Sahne, Frischmilch, Tapas und Milchpulver



A-ware will Vertrauen aufbauen

Mit der Übernahme der Pulvertürme von FrieslandCampina in Aalter steht Royal A-ware auf einen Schlag mit beiden Füßen fest in der belgischen Molkereienlandschaft. Die Erwartungen sind hoch, wenn man die vielen flämischen Milcherzeuger sieht, die spontan anklopfen, um die Pulvertürme mit Milch zu versorgen. CEO Jan Anker ist optimistisch, bleibt aber gleichzeitig bodenständig: „Wir werden uns beweisen müssen.“

Der Aufbau einer soliden Milchkette, die den Kunden ermöglicht, sich auf dem Markt zu differenzieren, ist laut Anker der Schlüssel zum Erfolg in der Milchindustrie. A-ware ist deshalb an langfristigen Partnerschaften sowohl mit Kunden als mit Lieferanten interessiert. Es ist die Aufgabe des Belgiers Luc Van Hoe als Direktor für Molkereiangelegenheiten in Belgien, die notwendigen Milcherzeuger dafür zu finden.

A-ware hat erst 2015 mit der Milchsammlung in seinem Heimatland, den Niederlande, begonnen. Inzwischen sammeln Sie dort Milch von rund 1.000 Landwirten. Nicht schlecht für einen Newcomer...

Jan Anker: „Wir sind kein Newcomer. Unsere Wurzeln reichen bis ins Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Im Jahr 2010 entstand durch die Fusion von Anker Cheese und Bouter Cheese A-ware. Vom Handel

mit Käse haben wir uns im Laufe unserer Geschichte allmählich zu einem Unternehmen entwickelt, das heute Rohmilch einsammelt und eine breite Palette von Produkten anbietet. 1.000 Milchbauern zu gewinnen ist eine Sache, aber sie zu halten, ist das, worauf wir wirklich stolz sind. Das hat natürlich auch mit dem Milchpreis zu tun. Aber es geht auch darum, Vertrauen zu gewinnen, klare Vereinbarungen zu treffen und zu seinem Wort zu stehen.“

Sind Sie mit diesem Ansatz ein anderer Milchabnehmer als beispielsweise die Molkereigenossenschaften, die wir in Belgien und den Niederlanden kennen?

Jan Anker: „Genossenschaften agieren aus Sicht des Landwirten, wir agieren aus der Sicht des Marktes heraus. Wir sind also sehr kundenorientiert. Und wir sind sehr auf Effizienz fokussiert, arbeiten schlank und wählen die Ketten, in denen wir aktiv sein wollen, sorgfältig aus.“

Mancher Landwirt wird argumentieren, dass es besser ist, einen Abnehmer zu beliefern, bei dem der Milcherzeuger an erster Stelle steht und nicht der Kunde.

Jan Anker: „Das eine schließt das andere nicht aus. Die Welt der Milchwirtschaft hat sich in den sechs Jahren, in denen

wir Milch einsammeln, grundlegend verändert. Es entstehen immer mehr Milchströme, die in Sachen Zusammenarbeit zwischen Landwirt, Verarbeiter und Kunde sehr weit gehen. Und das ist eine positive Entwicklung, vorausgesetzt, dass jedes Kettenglied den Anteil an der Wertschöpfung erhält, der ihm gemäß dem von ihm geschaffenen Mehrwert zusteht. Der Kurs, den wir in den Niederlanden eingeschlagen haben, beweist, dass wir erfolgreich sind.“

.....

Jan Anker: „Wir sind ein motiviertes Unternehmen.“

.....

Konkret sammeln Sie in den Niederlanden fünf verschiedene Milchströme: normale Milch, GVO-freie Milch, Weidemilch, Biomilch und Milch unter Label für Albert Heijn. Auch für Belgien?

Luc Van Hoe: „Wir beginnen mit ‚normaler‘ Milch. Aber es ist wahr, dass wir bereits andere Ströme ins Auge fassen. Wir haben eine begrenzte Option für Weidemilch. Die Beteiligung an einem separaten Strom ist jedoch nie verpflichtend. Im Bereich Nachhaltigkeit werden wir wahrscheinlich kollektiv agieren, aber alles wird immer schrittweise eingeführt werden.“

Können Sie etwas genauer über das Label für Albert Heijn aufklären?

Jan Anker: „Das betrifft etwa 300 Milchviehhalter im Rahmen des Programms ‚Better for Cow, Nature & Farmer‘. Dafür erhalten sie 6,25 Euro pro 100 Liter an Prämien. Damit haben diese Bauern – mit Ausnahme von Biomilch – wahrscheinlich den höchsten Auszahlungspreis in den Niederlanden. Dem steht aber ein sehr umfangreiches Lastenheft gegenüber, das u.a. Anforderungen an die pfluglose Bodenbearbeitung, die Bodengegebenheit und den Tierschutz und das Tierwohlbeinhalten.“

Albert Heijn befindet sich unter demselben Dach wie Delhaize. Können wir dieses Label auch bei uns erwarten?

Jan Anker: „Dazu machen wir derzeit keine Aussagen. Ich kann nur sagen, dass wir ein motiviertes Unternehmen sind und dass wir alles tun werden, um auch in Belgien gemeinsam mit den Milcher-

zeugern erfolgreiche Milchströme aufzubauen.“

Profitieren auch belgische Milchviehhalter von den Ergebnissen der ‚besseren‘ Milchverarbeitung und -verwertung in den Niederlanden?

Jan Anker: „Nein, wir verteilen das Milchgeld nicht um. Jedes Business muss sich seinen eigenen Milchpreis verdienen. Wir werden uns in Aalter gegenüber unseren flämischen Lieferanten beweisen müssen.“

Alleine mit den Pulvertürmen in Aalter als einzige Verwertungsform in Belgien sind separate Milchströme mit zusätzlicher Wertschöpfung nicht naheliegend...

Jan Anker: „Aber es ist möglich. Wir glauben fest an die Chancen für Milchpulver. Es passt zu unserer Produktpalette, die wir überall auf der Welt absetzen. Die Kunden sind sehr daran interessiert, denn es ist ein kompaktes, lange haltbares Produkt mit vielen Anwendungsmöglichkeiten.“

Luc Van Hoe: „Ich wehre mich auch gegen die Vorstellung, dass Produkte wie Pulver keinen guten Milchpreis abwerfen könnten. Andere Produkte haben vielleicht eine höhere Wertschöpfung, aber ihre Produktion ist auch kostenintensiver, so dass die Endrechnung für den Landwirt nicht unbedingt besser ausfällt. Pulver kann auch sehr anspruchsvoll und komplex sein, zum Beispiel Babynahrung. Und schließlich kann man Pulver auch nicht getrennt von der Fettfraktion sehen, die man auch verarbeiten kann. Und da hat A-ware eine Reihe von interessanten Kombinationsmöglichkeiten zu bieten, auch in Belgien, zum Beispiel die Sahnelinie in Merchtem.“

Die Milcherzeuger müssen sich also keine Sorgen machen, dass sie bald wieder auf der Straße stehen, wenn die Pulverpreise im Keller sind?

Jan Anker: „Nein, wir haben noch nie Lieferanten gekündigt, und wir werden es auch in Zukunft nicht tun. Als Privatunternehmen sind wir sehr kooperativ. Wir investieren viel Zeit und Energie in die Bindung von Milchviehaltern an unser Unternehmen. In den Niederlanden haben wir zum Beispiel unsere eigene Dairy Academy mit Workshops zu Themen wie Finanzen, Tiergesundheit, Melktechnik und so weiter.“

Luc Van Hoe: „Der Milchpreis wird natür-

lich mal höher und mal niedriger sein, aber in Aalter wollen wir die Pulvertürme mit einer Kapazität von 400 Mio. l zu 80 % mit unserer eigenen Milch auslasten. Dafür brauchen wir eine stabile Milchversorgung. Die bekommen wir nur, wenn wir uns als verlässlicher Partner erweisen, der über morgen oder übermorgen hinausschaut. Das ist ein Vertrauen, das wir uns verdienen müssen. Und wir werden das Vertrauen nicht aufs Spiel setzen, wenn es mal nicht so gut läuft.“

Bis zum 1. Juli suchen Sie 325 Mio. l Milch. Inwieweit kommt der vorübergehende Austrittsstopp von Milcobel diesen Plänen in die Quere?

Luc Van Hoe: „Wir wollen ab dem 1. Juli Milch einsammeln, aber es müssen nicht sofort 300 Mio. l sein. Wir haben auch Vereinbarungen mit FrieslandCampina getroffen. Wir haben Zeit. A-ware will langfristig in Belgien aktiv sein. Unsere Aktivitäten werden wie gewohnt weiterlaufen und wir werden weiterhin Mitarbeiter einstellen.“

Jan Anker: „Das Instrument, das Milcobel einsetzt, hatten wir nicht erwartet. Es ist eine extreme Maßnahme und die Milcherzeuger, mit denen wir sprechen, zeigen kein Verständnis für die Vorgehensweise von Milcobel. Ich denke, sie werden sich das nicht gefallen lassen, aber das ist eine Sache zwischen ihnen und Milcobel. Das ändert nichts an unseren Plänen.“

Welche Motive führen die Milcherzeuger für einen Wechsel zu A-ware an?

Jan Anker: „Meist handelt es sich nicht um einen bestimmten Grund, sondern um eine Kombination. Natürlich ist der Milchpreis ein wichtiger Faktor, aber manche Milchbauern wollen kein Kapital mehr in eine Molkerei einbringen. Oder ihr Abnehmer steht dem geplanten Wachstum im Weg, weil er keine zusätzliche Milch annehmen will. Es kann also eine Vielzahl von Gründen geben, die einen Milcherzeugerbetrieb veranlassen, seine Molkerei zu wechseln – oder auch nicht. In den Niederlanden haben wir unter Beweis gestellt, dass Milchviehhalter, die sich für uns entschieden haben, uns treu bleiben. So weit wollen wir auch mit unseren belgischen Lieferanten kommen; mit weniger werden wir uns nicht zufrieden geben.“

.....

Ivan De Clercq

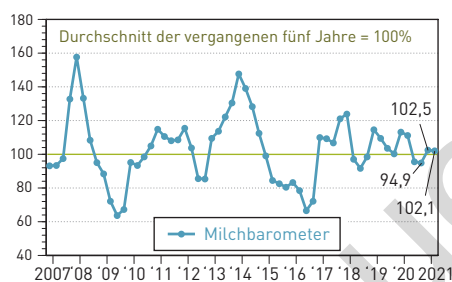
Trotz gestiegenem Milchpreis keine bessere Rentabilität

Im vergangenen Herbst hat eine vorsichtige Erholung der Milchmärkte und der Preisnotierungen für die wichtigsten Milchprodukte eingesetzt und dieser Trend hat sich auch in den ersten Monaten des Jahres 2021 gehalten. Die Rentabilität der Milcherzeugerbetriebe hat sich im ersten Quartal 2021 aber nicht verbessert.

01021%

Das Milchbarometer, das auf den betriebswirtschaftlichen Buchführungsnetzen des Bauernbundes basiert, weist im 1. Quartal 2021 für einen durchschnittlichen Milcherzeugerbetrieb eine Rentabilität aus, die sich leicht über dem Mittelwert der vergangenen fünf Jahre stabilisiert hat (102%). Zwar haben sich die Milchmärkte erholt und die Erzeugerpreise haben sich verbessert. Gleichzeitig hat sich (Kraft-)Futter in diesem Zeitraum stark verteuert. Mit anderen Worten: Die Mehreinnahmen haben den Betrieb direkt und in vollem Umfang in Form von Mehrausgaben für Futtermittel wie-

Milchbarometer 1. Quartal 2021



der verlassen; beide halten sich die Waage. Glücklicherweise sind die Marktausichten für die kommenden Monate recht positiv. Das ist für viele Betriebe auch dringend erforderlich, um die finanziellen Defizite wettzumachen, die sie im vergangenen Jahr angehäuft haben.

Im vergangenen April haben die BCZ-CBL-Molkereien im Schnitt real 36,1 Euro pro 100 Liter ausgezahlt. Gegenüber April 2020 stellt dies eine Verbesserung um 15% dar, während die Erlöse aus dem Verkauf von Reformkühen und frischen Kälbern im 1. Quartal 2021 recht stabil geblieben sind.

Auf der Kostenseite wurde ein starker Anstieg der Futterkosten verbucht; der im Herbst 2020 eingesetzte Preisanstieg hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres fortgesetzt – mit Spitzenpreisen für Sojaschrot von bis zu 470 Euro pro Tonne. Erfreulicherweise hat sich die Lage gegen Ende März etwas entspannt, aber die Notierungen bewegen sich im Vergleich zu den Vorjahren immer noch auf einem hohen Niveau.

Neben Eiweißkonzentraten ist auch Getreide momentan sehr teuer – mit der Folge, dass die Mischfutterpreise um fast 10% angestiegen sind. Darüber hinaus sind viele Betriebe gezwungen, die schlechte Qualität ihres Raufutters bzw.

fehlendes Raufutter durch Nebenprodukte und Kraftfutter zu kompensieren, was die Fütterung zusätzlich verteuert.

Mäßiger Anstieg der Milchproduktion

Der Anstieg der belgischen Milchlieferungen hat sich im Monat April in Grenzen gehalten: Auf Landesebene wurden nur 0,5% mehr produziert als im April 2020. Allerdings ist die Entwicklung in den beiden Landesteilen gegenläufig: Die flämischen Betriebe haben ihre Produktion um 0,9% erhöht, die wallonischen haben 0,6% weniger geliefert.

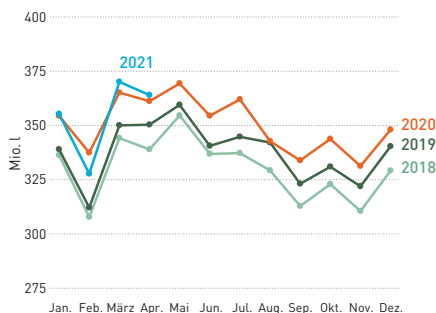
Über den Zeitraum Januar bis Ende April dieses Jahres fällt das Plus deutlich höher aus: Es liegt bei +0,8% gegenüber den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres (nach Schaltjahr-Korrektur für 2020). Damit ist das Wachstum der Milchproduktion weniger ausgeprägt als in den

Nach den jüngsten Preisverbesserungen haben sich die Milchmärkte nun stabilisiert.

Vorjahren. Wichtigste Erklärungen für dieses moderate Wachstum sind das vielerorts knappe Raufutter aus der Ernte 2020, die mitunter schlechte Raufutterqualität und die hohen Kraftfutterpreise. Die Milchlieferungen in der EU-27 sind in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 0,7% (nach Schaltjahrkorrektur)



Belgische Molkereianlieferungen



zurückgegangen. In zwanzig Mitgliedsstaaten war die Produktion mehr oder weniger stark rückläufig; lediglich in drei Mitgliedstaaten (Irland, Italien und Schweden) haben die Erzeuger die Produktion gesteigert.

Auch in den wichtigsten Milcherzeugerregionen der Welt (USA, Neuseeland, EU, Australien, Argentinien) ist in den ersten beiden Monaten dieses Jahres weniger gemolken worden (-0,8 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum).

Für das laufende Jahr erwarten Analysten in diesen Regionen ein Produktionswachstum zwischen 1 und 2%.

Kein internationaler Milchpreisvergleich mehr

Der europäische Milchpreisvergleich von LTO Nederland und der European Dairy Farmers wird bis auf Weiteres nicht veröffentlicht. Der letzte Vergleich von vergangenen Februar weist eine teils deutliche Verbesserung der Auszahlungspreise in unseren Nachbarländern aus (im Vergleich zum Herbst 2020). Der belgische Repräsentant in diesem Vergleich, Milcobel, befand sich im vergangenen Jahr in einer schwierigen Situation. Entsprechend hinkte man dem Preisniveau in den Nachbarländern deutlich hinterher. Seit Anfang dieses Jahres hat sich die Lage dann aber verbessert und Milcobel konnte seinen Auszahlungspreis anheben und den Abstand zu den Konkurrenten im benachbarten Ausland verringern.

Marktaussichten

Nach den Preissteigerungen in den ersten Monaten dieses Jahres haben sich die Milchmärkte etwas stabilisiert. Die Marktstimmung für die Sommermonate ist positiv. Man wartet gespannt darauf, wie sich die Wiedereröffnung des Horeca-Sektors und die Lockerung der Corona-Maßnahmen in vielen Ländern kurz- bis mittelfristig auf die Nachfrage und die Preise auswirken wird. Längerfristige Marktprognosen bleiben sehr schwierig, da noch viele Unsicherheiten bezüglich der Auswirkungen des Covid-Geschehens auf die weltweite Wirtschaft bestehen und es noch in den Sternen steht, wie schnell die Volkswirtschaften sich erholen werden. Weitere längerfristige Unsicherheiten betreffen den Umfang der chinesischen Nachfrage nach Milchprodukten und die potenziellen praktischen Hinder- und Erschwernisse beim Export von Milchprodukten ins Vereinigte Königreich

.....
Roel Vaes, Studiendienst

FACHGRUPPE MILCHVIEH

Sanitätsfonds für Rinder

Derzeit wird das Budget des Rinder-Sanitätsfonds für das Jahr 2022 diskutiert. Aus diesem Fonds werden u.a. eine Reihe von Tierseuchenbekämpfungsprogrammen (IBR, BVD, TBC...) finanziert. Die Bekämpfung einiger Krankheiten ist verschärft worden und die Entwicklung des Seuchengeschehens wird intensiv verfolgt. All das kostet Geld und es droht ein Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben. Für die Fachgruppe ist es völlig inakzeptabel, die Situation auszunutzen, um die Beiträge anzuheben. Bevor dies in Erwägung gezogen werden kann, muss zuerst eine gründliche Bewertung der Funktionsweise des Sanitätsfonds durchgeführt werden. Kurzfristig ist es sinnvoller, sich auf Einsparungen in den laufenden Programmen zu konzentrieren. Die Fachgruppe plädiert für Einsparungen im Bereich des Ankaufsprotokolls. Darüber hinaus können auch die Kosten in Sachen Tuberkulose-Bekämpfung



gesenkt werden, indem man sich bei Winterscreening auf die Risikobetriebe (aktuelle Herde, Kontaktbetriebe...) konzentriert. Anders bei IBR: Angesichts der großen Herausforderungen zur Erlangung des IBR-frei-Status, sollten die Anstrengungen in diesem Bereich nicht zurückgefahren werden.

Bei BVD spricht sich die Fachgruppe dafür aus, die finanzielle Beteiligung des

Sanitätsfonds an den Analysekosten der Gewebeprobe zu senken, statt bei der Möglichkeit des Versands der Proben per Post. Wohl sollten Anstrengungen unternommen werden, um die Postsendungen zu rationalisieren (weniger Umschläge usw.) und darüber hinaus muss auch das Gesamtkostenpaket mit bpost neu verhandelt werden.

IBR

In Sachen IBR ist wichtig, dass der geplante Zeitablauf und der Stufenplan im Hinblick auf die Zuerkennung des IBR-frei-Status im Jahr 2026 eingehalten wird. Die Anzahl der IBR-freien Herden, die sich erneut infizieren, gibt weiterhin Anlass zur Sorge. Für diese Betriebe ist die obligatorische Keulung positiver Tiere sehr schmerzhaft. Es muss überlegt werden, ob sie nicht einen anderen Ansatz verdienen als Betriebe, die nie wirklich Anstrengungen unternommen haben, um der Krankheit Herr zu werden. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die komplette, sichere Isolierung von zugekauften Tieren in Milchviehbetrieben extrem schwierig ist, ganz besonders, wenn es sich um laktierende Tiere handelt.

Unsere vier Nachhaltigkeitstrümpfe

Das wallonische Erzeugerkollegium hat den Weltmilchtag (1. Juni) genutzt, um der breiten Öffentlichkeit die Trümpfe des hiesigen Milchsektors vor Augen zu führen. Hier Auszüge des PR-Textes von Celagri.be, der landwirtschaftlichen Informationszelle des Erzeugerkollegiums.



1. Grünlandgebunden

In Wallonien verbringen die meisten Milchkühe die Hälfte Monate des Jahres auf der Weide. Mit 47% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Region prägt Grünland das Landschaftsbild entscheidend. Der durchschnittliche wallonische Milchviehbetrieb nutzt zwei Drittel (68%) seiner Fläche als Grünland.

Die Ration von Milchkühen besteht zu mehr als 60% aus Gras, im Sommer in frischer und im Winter in konservierter Form (Silage, Heu). Vervollständigt bzw. ergänzt wird die Ration durch Maissilage aus eigenem Anbau, Rübenschnitzeln und Kraftfutter. Diese Zusammenstellung gewährleistet ein ideales Nährstoffgleichgewicht und sichert das Wohlergehen der Tiere, was sich in der natürlichen nährstoffreichen Zusammensetzung der Milch niederschlägt.

Es herrscht wissenschaftlicher Konsens darüber, dass Dauergrünland eine bedeutende Kohlenstoffs Senke darstellt und

einen Teil der Treibhausgas-Emissionen kompensiert. Diverse Untersuchungen schätzen die Kohlenstoffspeicherung in weniger als 30 Jahre altem Dauergrünland auf etwa 500 kg Kohlenstoff (C) pro Hektar und Jahr. Das entspricht 1.800 kg Kohlendioxid (CO₂) pro Hektar und Jahr. Damit werden mehr als 50% der Emissionen einer Milchkuh kompensiert, die im Wesentlichen beim Verdauungsprozess im Pansen der Kuh entstehen und ausgeatmet werden.

Nicht zuletzt trägt Grünland auch zur Erhaltung der Artenvielfalt der lokalen Fauna und Flora bei, indem es vielfältige Lebensräume bietet. Zudem ist Grünland der ideale Schutz gegen Bodenerosion und gegen Verschmutzungen des Grundwasser.

2. Verantwortungsvoll

Das jährliche Nachhaltigkeitsmonitoring, das im Rahmen der Qualitätszertifizierung QMK durchgeführt wird, zeigt auf, dass:

- > 30% der belgischen Milcherzeugerbetriebe nachhaltige Energie produzieren (Photovoltaik, Biomethanisierung);
- > 41% alternative Wasserquellen (Regenwasser, Oberflächenwasser) nutzen;
- > 56 % Nebenprodukte aus der Agrar- und Ernährungsindustrie als Futtermittel für ihr Vieh verwerten.

Wiederkäuer (Kühe, Schafe und Ziegen) sind die einzigen Tiere, die die groben Fasern des Grases (sog. Rohfaser) und in der menschlichen Ernährung nicht nutzbare Reste, die in der Lebensmittelindustrie anfallen, verdauen und in wertvolle Nahrungsmittel (Milch und Fleisch) umwandeln können.

3. Soziale Nachhaltigkeit

Es wird oft vergessen, dass Nachhaltigkeit nicht nur ökologische Aspekte beinhaltet, sondern auch eine wirtschaftliche und eine soziale Komponente hat. Der

soziale Aspekt der hiesigen Molkereiprodukte ist stark verwurzelt in den gastronomischen und kulturellen Komponenten wie dem Herver Käse oder der Ardenner Butter.

Nachhaltigkeit ist ein Gleichgewicht aus drei Säulen.

In gesundheitlicher Hinsicht ist u.a. hervorzuheben, dass Milch und Milchprodukte von Natur aus viel Calcium enthalten, das von unserem Körper leicht aufgenommen werden kann. Calcium ist besonders wichtig für den Aufbau und den Erhalt der Knochen, vor allem bei Kindern und Jugendlichen sowie älteren Menschen. Der Hohe Gesundheitsrat empfiehlt einen täglichen Verzehr von 250 bis 500 ml Milch pro Tag, vorzugsweise in Form von drei Arten von Milchprodukten.

4. Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Die Milcherzeuger sind weit davon entfernt, eine faire Vergütung für ihre Produktion zu erhalten. Zur Deckung der Vollkosten (d.h. inkl. einer angemessenen Entlohnung für die geleistete Arbeit) fehlten den Betrieben im vergangenen Jahr im Schnitt ca. 0,13 Euro pro Liter. Mit diversen Initiativen wie z.B. dem Label „Prix Juste au Producteur“ versuchen die Milcherzeuger, die Verbraucher für diese Problematik zu sensibilisieren.

Quelle: Celagri

G-Führerschein im internationalen Kontext

Der vor rund zehn Jahren hierzulande eingeführte G-Führerschein ist – anders als unsere B- oder C-Führerscheine – nicht mit spezifischen Führerscheinen im Ausland gleichgestellt. Bei Grenzüberschreitung mit einem landwirtschaftlichen Fahrzeug(zug) herrscht deshalb juristische Unklarheit – sowohl für Belgier im benachbarten Ausland als für Ausländer in Belgien. Ist man in Ordnung oder nicht? Jüngst wurde der für Verkehr zuständige föderale Minister Gilkinet im Parlament mit dieser Frage konfrontiert.

Fast alle Führerscheinklassen sind auf europäischer Ebene geregelt und infolgedessen EU-weit vereinheitlicht. Entsprechend ist z.B. der in Belgien erworbene Führerschein der Klasse C auch z.B. in Litauen, in Portugal oder in Kroatien anerkannt (und umgekehrt). Einen europäischen Traktorführerschein gibt es dagegen (noch) nicht. Stattdessen handhabt jeder Mitgliedsstaat dafür eine eigene Regelung – in Belgien ist dies der G-Führerschein. Die Folge: Unser nationaler G-Führerschein wird im Ausland in der Regel nicht anerkannt (und umgekehrt). Die Antwort von Minister Gilkinet auf die parlamentarische Anfrage verdeutlicht die Situation.

Ausländische Fahrer in Belgien

Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe setzen ausländische (Saison-)Arbeiter ein. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass ein solcher ausländischer Arbeiter mit einem Traktor im öffentlichen Straßenverkehr unterwegs ist. Hier gilt: Personen, die die gesetzlichen Voraussetzungen für den Erwerb eines Führerscheins in Belgien nicht erfüllen, sind von der Verpflichtung zum Besitz und Mitführen eines Führerscheins befreit. Dies gilt unabhängig von der Nationalität und dem Geburtsdatum des Fahrers und betrifft Personen, die nicht im Einwohner-, im Ausländer- oder im Warteregister einer belgischen Gemeinde eingetragen sind.

Dagegen müssen Personen, die die Voraussetzungen für den Erwerb eines Führerscheins erfüllen, immer im Besitz des Führerscheins sein, der zum Steuern des betreffenden Fahrzeugs berechtigt (je nach zulässiger Höchstmasse Klasse G, B (< 3.500 kg ZHM) oder C (> 3.500 kg ZHM).

Deutschland und Luxemburg reicht ein normaler B-Führerschein.

Unsere Empfehlung: Im Fall von ausländischen Personen, die von der Führerscheinplicht zum Steuern eines landwirtschaftlichen Fahrzeugs befreit sind, sollte der Arbeitgeber trotzdem darauf achten, dass die Person zumindest im Besitz des B-Führerscheins ist. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Person

mit dem Steuern von Fahrzeugen und den Verkehrsregeln vertraut ist.

G-Führerschein im Ausland

Die Situation in Deutschland, Frankreich und Luxemburg ist einfach: Ein normaler B-Führerschein ist ausreichend, um in diesen Ländern einen Traktor auf öffentlichen Verkehrswegen zu steuern. Da der G-Führerschein dort nicht anerkannt ist und der Erwerb des B-Führerscheins erst ab 18 Jahre möglich ist, dürfen Jugendliche unter 18 Jahre in diesen Ländern keinen Traktor auf öffentlichen Straßen steuern.

In den Niederlanden ist die Situation komplexer. Dort dürfen Inhaber eines vor dem 1. Juli 2015 ausgestellten europäischen B-Führerscheins oder eines europäischen C-Führerscheins landwirtschaftliche Traktoren steuern. Das Gleiche gilt für belgische G-Führerscheine, die vor dem 1. Juli 2015 ausgestellt wurden. Je weiter die Zeit voranschreitet, desto größer der Personenkreis, der keine dieser Konditionen erfüllen kann. Es muss deshalb dringend eine Lösung gefunden werden.

Minister Gilkinet würde eine europäische Regelung für den Traktorführerschein vorsehen. Als Bauernbund machen wir eine solche Lösung davon abhängig, wie die Detailfragen geklärt werden. Es wäre sicherlich wichtig, dass es so viel Ähnlichkeit wie möglich mit unserer aktuellen belgischen Regelung gibt. Konkrete Vorschläge seitens der EU liegen bisher allerdings noch nicht vor.

Tom Destoop, Bauernbund

Eine kurze Erinnerung

Nur landwirtschaftliche Arbeiten. Inhaber des G-Führerscheins sind zum Steuern von landwirtschaftlichen Fahrzeugen im öffentlichen Straßenverkehr befugt, allerdings nur für Fahrten im Rahmen der Ausübung einer landwirtschaftlichen Aktivität. Für andere Fahrten (z.B. Transport von Baumaterial, Erdaushub...) ist ein Führerschein C (+E) erforderlich.

G-Führerschein und Jugendliche. Der G-Führerschein kann ab dem Alter von 16 Jahren erworben werden. Bis zum Alter von 18 Jahren darf der Jugendliche allerdings nur Fahrzeuge bzw. Züge mit einer zulässigen Höchstmasse (ZHM) von 20 t steuern. Bei Zügen mit einem für den Transport von Lasten geeigneten Anhänger (Güllefüßer, Silierwagen, Erdkipper...) wird die ZHM von 20 t praktisch immer überschritten.

Freistellung. Personen, die vor dem 1. Oktober 1982 geboren sind, sind von der Führerscheinplicht beim Steuern von langsamen Fahrzeugen befreit. Diese Befreiung gilt unabhängig davon, ob die Fahrt im Zusammenhang mit einer landwirtschaftlichen Aktivität steht oder nicht.



WERTIGKEIT DER FUTTERMITTEL

DVE billiger, aber VEM teurer

Die niederländische Universität Wageningen berechnet in regelmäßigen Abständen die Preiswürdigkeit der beiden wichtigsten Bestandteile von Kraftfutter, Energie (VEM) und Eiweiß (DVE).

Bei Eiweiß (DVE) hat sich die Lage nach dem Hoch vom Winter im Laufe des Frühjahrs weiter entspannt. Mittlerweile ist der Wert bei 73,1 Cent pro kg DVE veranschlagt – das sind rund 25 Cent weniger als im Durchschnitt der letzten sechs Monate und sogar 50 Cent weniger als im Januar und Februar. Dagegen sind die Energiepreise (VEM) seit Anfang des Jahres auf Kletterkurs mit derzeit 22,1 Cent pro kVEM (Figur 1).

Teures Getreide

In der Übergangsperiode zwischen der alten und der neuen Ernte ist Getreide nur mäßig bis schlecht verfügbar, während die Nachfrage auf normalem Niveau liegt. Diese Zeitspanne scheint in diesem Jahr etwas länger zu dauern als üblich – und das schlägt sich in den Preisen nieder. Aufgrund der Hitze und Trockenheit in den südlichen Maisanbaugebieten sind die dortigen Ernteprognosen jüngst nach un-

ten korrigiert worden. Körnermais notiert deshalb bereits jetzt sehr hoch, so dass man in der Viehfütterung verstärkt auf Weizen und Gerste als Ersatz für Körnermais zurückgreift.

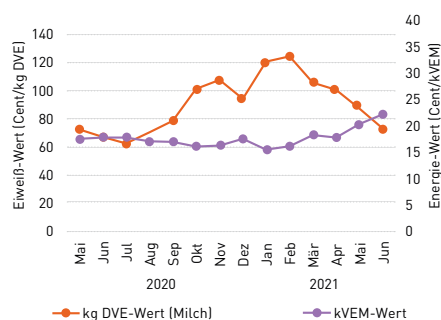
Anfang Juni notierte Weizen bei Synagra an 227 Euro, Gerste an 223 Euro und Feuchtmals (30% TS) an 253 Euro pro Tonne. Letzteres stellt eine Verteuerung von 40 bis 50 Euro/t (+20 bis +25%) gegenüber Anfang April dar!

Sojabohnen und -schrot

DVE und Sojaschrot haben sich erfreulicherweise verbilligt. Soja notiert aber immer noch auf einem hohen Niveau und könnte sich sogar wegen der steigenden Erdölpreise und der begrenzten Verfügbarkeit auf dem physischen Markt wieder etwas verteuern. Diese Situation dürfte aber nur vorübergehend sein, da die Sojaaussaat reibungsloser als sonst verläuft. Soja 44% notiert aktuell bei 380 Euro, Soja 48% bei 41 Euro/t.

Raps ist wegen der begrenzten kanadischen Vorräte und der starken chinesischen Nachfrage ebenfalls teuer. Auf der

Figur 1: Entwicklung der Energie- und Eiweißpreise für Milchvieh (Quelle: UR Wageningen)



anderen Seite erwartet Australien in dieser Saison eine Rekordernte.

Preiswürdigkeit

Die angespannte Lage auf den Soja- und Getreidemärkten hält die Preise hoch. Bei den Nebenprodukten laufen die Fabriken gut und die Preise fallen teilweise. Kartoffel und Kartoffelprodukte sind (fast) nicht verfügbar. Die ersten Kontrakte für Press-

.....

Körnermais ist knapp und teuer

.....

schnitzel für den kommenden Herbst wurden bei etwas höheren Preisen abgeschlossen.

Aufgrund der guten Verfügbarkeit haben die Preise für flüssige Nebenprodukte nachgegeben. So sind Protiwanze und Amypro für 62 Euro/t zu haben. Mit 62 bzw. 57% weisen sie das günstigste Verhältnis Marktpreis zu Futterwert auf. Der Preis für das feste Produkt Proficorn bleibt unverändert (94 Euro/t), während sich das weniger verbreitete Corngold leicht auf 97 Euro/t verbilligt. Damit erreichen beide ein günstiges Verhältnis von 78 bzw. 74%. Für Protistar und Protigold liegt das Verhältnis bei 76 bzw. 69%.

Der Preis für Biertrester ist unverändert: 65 Euro/t für das feuchtere Produkt bzw. 79 Euro/t für Biertreber 27% TS. Für beide entspricht der Futterwert exakt dem Marktpreis.

Die Sache noch weiter zu verzögern, wäre unverantwortlich!

.....

Raf Steegmans, Bauernbund



Preiswürdigkeit ausgewählter Futtermittel - Stand Anfang Juni 2021 – Euro/t (Quelle: UR Wageningen)

Produkt	Kosten ¹ bzw. Marktpreis ²	Futterwert	Marktpreis zu Futterwert (%)
(Betriebseigenes) Raufutter			
Gute Maissilage ¹	35	81	43
Grassilage (Mittelwert) ¹	60	112	54
Futterrüben	23	41	56
Heu	200	185	108
Stroh	200	185	108
Weizenstroh	130	80	163
Gerstenstroh	130	102	127
Nebenprodukte			
Kartoffeldampfschalen	23	44	52
Pressschnitzel (24%)	37	71	52
Biertreber (27%)	79	81	98
Rübenmelasse	52	91	57
Maisglutenfeed (ProfiCorn)	94	120	78
TGC (ProtiWanze)	62	99	63
TGC (ProtiStar)	100	131	76
TGC (ProtiGold)	92	134	69
Getreide			
Weizen	263	261	101
Gerste	258	252	102
CCM	201	185	109
Körnermais	285	278	103
Einzelkomponenten			
Sojaschrot 44/7	380	337	113
Sojaschrot beständig 45%	431	427	101
Rapsschrot	347	274	127
Leinsaatschilfer	341	299	114
Palmkernschilfer	232	267	87
Trockenschnitzel	290	248	117
Mischfutter Milchvieh			
Standard-KF (21% RP)	352	262	134
Sehr eiweißreich (42% RP)	399	330	121

1 Selbstkostenpreis: Maissilage (1.450 Euro/ha, 14,5 t TS/ha), Grassilage (1.400 Euro/ha, 11 t TS/ha) (Quelle: BB-Buchführungen)

2 Marktpreise in Euro/t exkl. MwSt. bei Abnahme >25 t; Zuschläge für Transport möglich (Quelle: Mischfutterindustrie)

Immer noch keine Einigung

Die europäischen Institutionen haben sich auch Ende Mai nicht zu einer Einigung über die neue GAP durchringen können. Der sog. Super-Trialog sollte die letzte Stufe der europäischen GAP-Verhandlungen sein. Es wurde (wieder) nichts.

Eigentlich wollte man die GAP-Verhandlungen Ende Mai endgültig abschließen, so die vollmundige Absichtserklärung der drei beteiligten europäischen Institutionen Kommission, Ministerrat und Parlament. Eine Einigung im Trilog ist die Voraussetzung, damit die neue Gemeinsame Agrarpolitik in Kraft treten kann. Ohne eine definitive Entscheidung entbehren die Strategiepläne, an denen die Mitgliedstaaten nun schon seit Monaten herumchustern, jeglicher Grundlage und Rechtssicherheit.

niger für die direkte Einkommensunterstützung (Basisprämie). Währenddessen pochen die Mitgliedstaaten auf Flexibilität bei der Verwendung der Gelder der 1. Säule, um zu vermeiden, dass ein Teil davon ungenutzt nach Brüssel zurückfließt – eine sehr berechtigte Forderung, denn niemand kann derzeit abschätzen, ob und in welchem Umfang die Landwirte sich auf die freiwilligen Ökoregelungen einlassen (können). Und nicht zuletzt drängen gewisse Seiten darauf, auch in der 2. Säule einen (hohen) Mindestanteil der Gelder an ökologische Ziele zweckzubinden.

wird man sich der heißen Kartoffel entledigen, indem man sie an die Mitgliedstaaten weiterreicht...

Im Juni wollen die Trilog-Parteien nun einen neuen Versuch starten. Mal sehen, wie's dann ausgeht. Die Zeit drängt, denn die neue GAP soll am 1. Januar 2023 anlaufen, also ohnehin schon mit zweijähriger Verspätung. Die Sache noch weiter zu verzögern, wäre unverantwortlich!

.....
Giel Boey, Studiendienst

.....
In Sachen Definition des echten Landwirten ist keine Lösung in Sicht.

Wo liegen die Knackpunkte?

Ökologisierung der GAP. Am stärksten klaffen die Positionen in Sachen Ausmaß und Geschwindigkeit der weiteren Vergrünung der Gemeinsamen Agrarpolitik auseinander. Dass die GAP grüner denn je wird, steht mit dem Vorschlag der EU-Kommission bereits seit langem fest. Den EU-Parlamentariern gehen die Vorstellungen der Kommission nicht weit genug, den Mitgliedstaaten gehen sie dagegen zu weit. Einig ist man sich darin, immer mehr GAP-Gelder an die Erfüllung ökologischer Ziele zu knüpfen. Aber wenn es um konkrete Maßnahmen geht, herrscht wieder Uneinigkeit. Auch der Budgetanteil, der in das neue Instrument der Ökoregelungen (Ecoschemes) fließen soll, bleibt ein strittiger Punkt. Die einen wollen maximal 20%, die anderen mindestens 30%. Aber jedes Prozent mehr für Ökoregelungen bedeutet ein Prozent we-

Umverteilung von Prämienrechten. Auch die teilweise Umverteilung von Direktbeihilfen von größeren zu kleineren Betrieben ist noch in der Diskussion. Diskutiert werden verschiedene Mechanismen: eine spezielle Prämie für die ersten x Hektar, eine obligatorische Deckelung der gesamten Betriebsprämie (oder gewisser Komponenten), interne Konvergenz usw. Teilweise haben die Umverteilungspläne ihre Berechtigung. Denn EU-weit fließen 82% der Gelder der 1. Säule an 20% der Landwirte. Allerdings ist man in Belgien meilenweit von einer derartigen Diskrepanz entfernt; hierzulande ist die Verteilung viel ausgeglichener. Im Übrigen muss man sich bewusst sein, dass die Ökoregelungen ohnehin eine (bedeutende) Umverteilung der GAP-Gelder nach sich ziehen werden – abhängig davon, welche Maßnahmen angeboten werden und wie sie vergütet werden.

Aktiver bzw. echter Landwirt. Es herrscht immer noch keine Klarheit darüber, wie die GAP den aktiven bzw. echten Landwirt zu definieren gedenkt. Während das EU-Parlament auf eine umfassende Definition pocht, klaffen die Standpunkte der einzelnen Mitgliedsstaaten weit auseinander. Von einer einheitlichen Lösung, wie auch immer sie aussehen mag, ist man meilenweit entfernt. Wahrscheinlich

Was prinzipiell feststeht

- > Die finanziellen Mittel für die direkten Einkommensbeihilfen und die Politik für den ländlichen Raum werden gekürzt;
- > Die Basisprämienwerte werden weiter angenähert (interne Konvergenz);
- > Es wird eine Obergrenze für die direkten Einkommensbeihilfen eingeführt;
- > In der 1. Säule werden neue freiwillige Umweltmaßnahmen mit kurzer Laufzeit eingeführt: die Ökoregelungen;
- > Die aktuellen Greening-Maßnahmen (ökologische Vorrangflächen, Erhalt von Dauergrünland und Anbaudiversifizierung/Fruchtfolge) fließen in die einzuhaltenden Auflagen für den Zuerkennung der Direktbeihilfe ein;
- > Der Anteil der direkten Junglandwirte-Beihilfe am Budget der 1. Säule wird erhöht.

Landwirtschaftliche Lehre steht

Fachkräfte sind in Ostbelgien Mangelware. Die Regierung der DG hat deshalb eine Kampagne initiiert, um Jugendliche für einen beruflichen Werdegang in Industrie und Handwerk zu begeistern. Und man hat dabei auch die landwirtschaftlichen Höfe nicht vergessen, in denen die Arbeit manchen Betriebsleitern und dessen Familie über den Kopf wächst.



Gastgeber David Meyer bei der Vorstellung des neuen Angebots der landwirtschaftlichen Lehre zusammen mit Bildungsministerin Lydia Klinkenberg, Ministerpräsident Oliver Paasch und Christiane Weling (IAWM).

In der Landwirtschaft ist die Betriebsnachfolge ein Sorgenkind, die Verfügbarkeit von Fremdarbeitskräften mit einer fundierten fachlichen Ausbildung eine andere. Für letzteres ist eine Lehre nach dem Vorbild der klassischen dualen Ausbildung in vielen Handwerks- und Industrieberufen vielleicht Teil der Lösung, wenn nicht DIE Lösung. In den vergangenen Monaten hat die ostbelgische Politik diese von den Junglandwirten des Grünen Kreises entwickelte Idee aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Das Konzept wurde in der vergangenen Woche von DG-Ministerpräsident Oliver Paasch und seiner für Unterricht zuständigen Ministerkollegin Lydia Klinkenberg auf dem Betrieb von David Meyer in Herresbach vorgestellt.

Die landwirtschaftliche Lehre wird ab dem kommenden Schuljahr nicht als Konkurrenz sondern als Ergänzung zur klassischen schulischen Ausbildung am Technischen Institut in St. Vith und der nachschulischen Betriebsleiterausbil-

dung des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums (LZS) des Grünen Kreises, des Bauernbundes und der Ländlichen Gilden angeboten. Es handelt sich um eine Kooperation des Instituts für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (IAWM) mit der Landwirtschaftskammer

Nordrhein-Westfalen. Letztere zeichnet für die theoretische Ausbildung verantwortlich, während das IAWM die praktische Ausbildung in hiesigen, ostbelgischen Betrieben organisiert.

Die Ausbildungsbetriebe müssen neben einer mindestens neunjährigen Berufserfahrung auch über eine pädagogische Ausbildung verfügen. Inhaber des Praktikantenausbilder-Diploms im Rahmen der Betriebsleiterschule des LSZ sind als Lehrlingsausbilder anerkannt.

Betriebe, die interessiert sind, einen landwirtschaftlich Facharbeiter auszubilden, sind gebeten, sich beim Lehrlingssekretariat ihres Gebiets zu melden. Dort erhalten sie auch Auskunft zu allen praktischen und organisatorischen Fragen im Zusammenhang mit der Lehrlingsausbildung (Arbeitsrecht und Entlohnung, Versicherungs- und Arbeitsschutz usw.). Informationen gibt es auch beim Online-Informationsabend am 17. Juni ab 20.15 Uhr.

In diesem Zusammenhang erinnern wir auch an die Sommerschnupperwochen vom 28. Juni bis zum 16. Juli. Wenn Sie Jugendlichen eine Woche lang einen Einblick in Ihren Beruf als Landwirt gewähren möchten, dann melden Sie sich schnellstmöglich beim IAWM.

Adressen, Links und weitere Infos unter www.bauernbund.be.

Leben, Lieben, Landwirtschaft – MUH-tig in die Zukunft

Der Pressetermin in Herresbach war auch die Gelegenheit, die Kurzfilm-Trilogie „Leben, Lieben, Landwirtschaft – MUH-tig in die Zukunft“ zu lancieren. Drei Junglandwirte des Grünen Kreises, Elena Theissen, David Meyer und Christoph Baum, schildern darin ihre Leidenschaft für ihren spannenden und abwechslungsrei-

chen Beruf und können damit vielleicht den einen oder anderen Jugendlichen mitreißen und für einen beruflichen Werdegang in der Landwirtschaft begeistern. Auf jeden Fall aber leisten diese Darstellungen einen wichtigen Beitrag für das Verständnis und die Anerkennung der Öffentlichkeit für den Berufsstand.

Kochkurse der Ländlichen Gilden im Sommer/Herbst 2021

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder der Ländlichen Gilden, endlich dürfen wir voraussichtlich schon ab diesem Sommer im Zuge der Lockerungen der Corona-Regelungen wieder mit unseren Angeboten in Präsenzform beginnen. An dieser Stelle möchten wir einfach vorab auf einige anstehende Kochkurse im Norden mit Karin Laschet von der Seminarküche „Naturgenuss“ und in der Eifel mit der Kochreferentin Andrea Niessen in Bütgenbach hinweisen. Weitere Informationen zu den Kursen und den Anmelde-link für die Online-Anmeldung finden Sie unter www.laendlichegilden.be

Wer keinen Internetzugang hat, kann sich natürlich auch unter 080/410060 im Sekretariat anmelden.

Kochkurse bei Andrea Niessen in Bütgenbach (alle Kurse jeweils von 18.30-22.30 Uhr):

- > „Grillen – mal anders“: am Montag, 28. Juni (Kostenbeitrag: 50 EUR für Mitglieder)

- > „Pizza-Gerichte in allen Variationen“: am Montag, 4. Juli (KB: 40 EUR)
- > „Grillen – mal anders“: am Dienstag, 13. Juli (KB: 50 EUR)
- > „Pizza-Gerichte in allen Variationen“: am Donnerstag, 9. September (KB: 40 EUR)
- > Geplant sind für Herbst u.a. wieder die saisonalen Kochkursreihen nach Jahreszeiten, ein Männerkochkurs, Tapas, Buddha-Bowl und Backkurse. Mehr dazu und die Daten der Kurse ab Mitte September.

Kochkurse bei Karin Laschet in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis:

- > Wildkräuter, -Beeren und Garten-Exkursion mit Kochatelier: Samstag, 4. September von 10.00 bis ca. 15.30 Uhr (KB: 45 EUR)
- > Zweitägiger Einmachkurs: „Haltbar machen heute“: Dienstag, 14. September und Dienstag, 5. Oktober, von 18.30 bis 22 Uhr (KB: 70 EUR)

- > Kochkurs „Die Kraft der Pflanzen“ – mit herbstlichen Rezepten: Mittwochabend, 29. September, von 18.30 bis ca. 22.30 Uhr (KB: 40 EUR)
- > Viertägiger Männerkochkurs „Ran an den Herd“: Donnerstag, den 7., 21. Oktober sowie 11. und 25. November; jeweils von 18.30 bis 22 Uhr (KB: 130 EUR)
- > Back-Kurs - Hefeteig – herzhafte: Dienstag, 12. Oktober, von 18.30 bis 22 Uhr, oder Donnerstag, 14. Oktober, von 9.30 bis 13.00 Uhr (KB: 40 EUR)
- > Back-Kurs – Teil 1 Hefeteig: Mittwochabend, 17. November, von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr oder Donnerstagmorgen, 18. November, von 10.00 bis 13.00 Uhr (KB: 35 EUR)
- > Teil 2: Weihnachtlicher Back-Kurs – süßer Hefeteig: Dienstagabend, 7. Dezember, von 18.30 bis ca. 22.00 Uhr oder Donnerstagmorgen, 9. Dezember, von 9.30 bis 13.00 Uhr (KB 40 EUR)
- > Koch-Themen-Abend „Niedrig-Temperatur Garen/Dämpfen“: weihnachtliche Festtags-Gerichte: Dienstag, 14. Dezember, von 18.30 bis 22.30 Uhr (KB: 47 EUR)

GARTENFÜHRUNGEN IM SÜDEN OSTBELGIENS

Schönheit und Nutzen naturnaher Gärten

Die Ländlichen Gilden freuen sich, interessierte Gartenfreunde und Naturliebhaber unter Berücksichtigung der geltenden Corona-Maßnahmen wieder in die Gärten der Region einladen zu können. Nach einem ersten Samstag in Herbesthal führt der Referent und Naturexperte Mike Quaschnig von der VoG Rechter Weiher Sie am 19. Juni in Nidrum von 14 bis 17 Uhr durch naturnahe Gärten und gibt wertvolle Tipps und Erläuterungen für deren Anlegen und Pflege. Dabei spielt das Anbringen von Nisthilfen für Insekten und Vögeln im Garten eine besondere Rolle. Denn der eigene Garten kann bei entsprechender Gestaltung gleichzeitig eine wertvolle Oase der Natur und wichtiger Lebensraum für unzählige Lebewesen und nützliche Insekten sein.

Mike Quaschnig ist Experte in Sachen Wildbienen und Anlegen von Nisthilfen aller Art und wird diesbezüglich eine Fülle von Informationen mitteilen und Antworten auf die Fragen der Teilnehmer geben. Zudem bringt er eine große Auswahl von Nistkästen mit, die man dann zum Preis von 15 Euro pro Kasten direkt beim Referenten erwerben kann. Unter www.weihermomente.be kann man sich vorab über alle Arten von Nistkästen informieren. Wenn sie mehrere Nistkästen kaufen wollen, sollten Sie das auch bereits bei der Anmeldung mitteilen, so dass der Referent genügend mitbringen kann. Damit finanziert der Verein Rechter Weiher seine Aktivitäten. Die Teilnahme an der Führung kostet für Mitglieder 15 Euro, alle anderen zahlen



18 EUR. Es wird um eine Anmeldung bis spätestens Donnerstag unter 080/41.00.60 oder online auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be gebeten. Es erfolgt dann eine Einladung mit allen Infos zum Veranstaltungsort und den Zahlungsmodalitäten. Die Führungen finden unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen statt und daher sind die Teilnehmerzahlen begrenzt.

AN ZWEI TAGEN ENDE JUNI

Endlich wieder Fahrt zu den Offenen Gärten

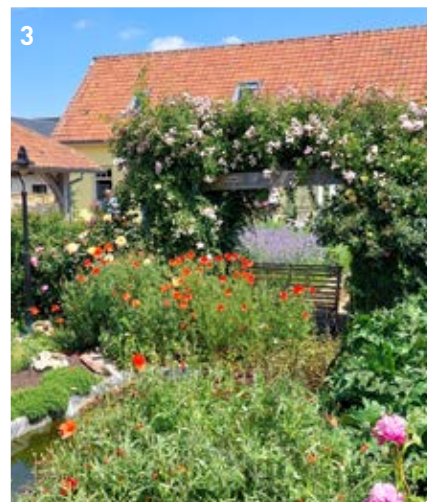
Nach der erzwungenen Corona-Pause im letzten Jahr reisen die Ländlichen Gilden am letzten Juni-Wochenende (26. und 27. Juni) wieder zu den „Offenen Gärten“ in die Provinz Limburg. Im Rahmen der flandernweiten Aktion werden am besagten Wochenende 150 Gärten für interessierte Besucher offen und unter den geltenden Corona-Sicherheitsregeln zugänglich sein. Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden dieselbe Fahrt an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) an, allerdings müssen wir die maximale Teilnehmerzahl pro Tag auf 30 Personen beschränken. Interessenten können sich also entscheiden, ob sie am 26. oder am 27. Juni mitfahren möchten. Anmeldungen sind bis zum 21. Juni unter 080/41.00.60 oder info@bauernbund.be möglich. Achtung: die Nachfrage ist erfahrungsgemäß hoch! Die Tagesfahrt startet früh morgens ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten in Amel, Bütgenbach, Elsenborn, Eupen, Kettenis und Eynatten sind vorgesehen. Die Fahrt kostet für Mitglieder 55 Euro und für Nicht-Mitglieder 60 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritt und Mittagessen mit Wasser und Kaffee). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle Abfahrtsorte und -zeiten sowie

den genauen Zeitablauf. Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

1. Wir starten unsere Besichtigungen in Genk im Garten „Casa Otium“ der Familie Janssens-Verhuizen. Diesen romantischen Garten mit kleinen versteckten Kunstwerken besuchten wir bereits im Jahr 2012. Ein idyllischer Weiher strahlt eine ruhige Atmosphäre aus und lädt zum Sitzen und Verweilen. Wir finden vor allem viele Stauden und einheimische Pflanzen in einem sehr unterhaltsfreundlichem Garten mit einem sehr besonderen Wintergarten der Marke Eigenbau.



2. Mit einer etwas längeren Zwischenfahrt geht es weiter nach St.-Lambrechts-Herk nahe der Stadt Hasselt zum Garten von Danny Putzeys-Jannssens. Diesem facettenreichen Garten hatten wir bereits 2014 einen kurzen Besuch abgestattet. Er besticht durch rund 300 verschiedene Blumen-, Gemüse- und exotischen Pflanzenarten. Auch der Gemüsegarten ist reich an Überraschungen. Die Treibhäuser stehen voll mit Topfpflanzen, die käuflich erworben werden können.



3. Nach einem leckeren Mittagessen (im Preis enthalten) im Restaurant „Het Portaal“ führt uns die Reise ein kurzes Stück weiter hinüber zum Wilgenhof von Antoine Maes nach Alken. Hier kommen alle Bienen- und Honigfans auf ihre Kosten (inkl. Verkauf von Produkten). Der Garten ist voller leckerer Kräuter und wohlriechendem Lavendel und es gibt in allen Ecken Bienenvölker, die der Vorsitzende des örtlichen Imkervereins selber züchtet. Gerne gibt uns Herr Maes Erläuterungen und Erklärungen zu den zahlreichen Kräutern und zum Imkern.

4. Der letzte Garten „Rosa Villa“ von Franz Vandersmissen (Zepperen) ist ein wirklich faszinierender Cottage-Garten mit rund 2.500 Rosen in 300 verschiedenen Arten. Angefüllt mit diversen Pflanzen, schönen Kunstelementen und einem großem Koi-Teich beeindruckt der Garten alle Besucher, so dass wir nach 2015 gerne nochmal mit unserer Ausfahrt hier Halt machen und den Tag gemütlich ausklingen lassen.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land